

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 73 (1998)
Heft: 12

Artikel: Die ersten Operationen unserer Armee : Interview
Autor: Ingold, Thomas / Egli, Eugen
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-717085>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die ersten Operationen unserer Armee

Interview mit Oberst Thomas Ingold, Chef Abteilung Mobilmachung im Generalstab

Die «Armee 95» hat ihre ersten Gehversuche hinter sich und wird derzeit in vielen Bereichen überarbeitet. Schon hat die Planung für die Armee 200X eingesetzt, wenn auch die Ziele noch nicht festgelegt sind. In diesem sich in stetiger Bewegung befindenden Umfeld muss sich die Mobilmachungsorganisation immer wieder um die neuen Verhältnisse kümmern und nach neuen Lösungen suchen.

Noch ist innerhalb des Generalstabs im VBS eine Profi-Organisation für die Vorbereitungen der ersten Operation unserer Armee zuständig. Wird man auch in einer noch stärker redimensionierten Armee die nach wie vor respektablen Personalressourcen allein für die Durchführung der Mobilmachung stellen können? Oder wird die Mobilmachung dereinst völlig in den Verantwortungsbereich der Truppe über-

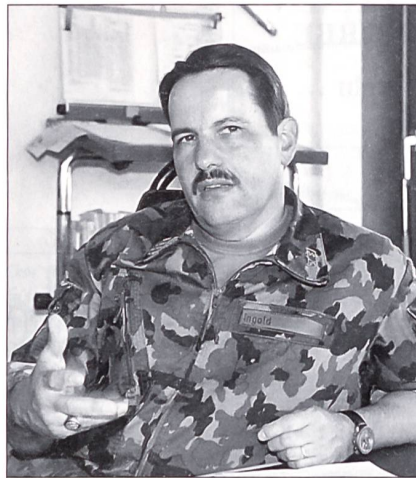
Von Four Eugen Egli, Langnau i. E.

gehen? Nachdem in etwelchen Bereichen der Armee «Mut zur Lücke» gezeigt wird, könnte dies auch bei der Mobilmachung der Fall sein. Oberst Thomas Ingold, neu ernannter Chef der Abteilung Mobilmachung im Generalstab, stand zu solchen und anderen Fragen Red und Antwort.

Schweizer Soldat: Mit «Armee 95» hätten Sie – so schreiben Sie in der ASMZ – Bewährtes beibehalten und unnötige



Politiker müssen entscheiden



Es braucht zivile Ressourcen

Tätigkeiten abgeschafft. War die Zeit für Neues, Revolutionäres noch nicht reif?

Oberst Thomas Ingold: Die Zeit für revolutionär Neues im Bereich Mobilmachung ist dann gekommen, wenn revolutionär neue Ansätze im gesamten Wehrwesen der Schweiz zum Tragen kommen. Das war mit Armee 95 nicht der Fall. Der Leitsatz des damaligen Vorstehers des EMD lautete: «Weniger Speck – mehr Muskeln». Von einem grundsätzlich anderen Skelett war nicht die Rede. Das heisst, dass auch für die Mobilmachungsorganisation keine revolutionäre, sondern eine evolutionäre Entwicklung angebracht war. Dazu kommt, dass ein Milizsystem, wie das unsrige, revolutionäre Entwicklungen nur sehr schwer umzusetzen vermag. Dabei sind sensible Bereiche, zu denen die Mobilmachung ohne Zweifel gehört, ganz besonders sorgfältig zu behandeln.

Entscheidend für eine rechtzeitige und damit wirksame Mobilmachung von Truppen ist ein zeitgerechtes und unterschiedenes Handeln seitens der Politik. Glauben Sie, dass sich die Politiker im gegebenen Moment zu zeitgerechtem Handeln durchringen könnten?

Wenn die Zeit zum Handeln gekommen ist, bin ich überzeugt, dass sich die verantwortlichen Politiker zu Entscheidungen werden durchringen müssen. Die verfassungsrechtlichen und gesetzlichen Grundlagen dazu sind vorhanden. Politische Entscheidungen für Truppenaufgebote im Rahmen des Assistenz- bzw. Aktivdienstes werden aber erst dann getroffen, wenn alle

normalerweise zur Verfügung stehenden staatlichen Mittel bereits eingesetzt sind. Im weiteren wird die Politik, nebst den militärischen, vor allem auch die wirtschaftlichen, die innen- und ausserpolitischen und nicht zuletzt auch die psychologischen Rahmenbedingungen sehr genau zu beurteilen haben.

Als Chef der Abteilung Mobilmachung habe ich dafür zu sorgen, dass getroffene Entscheide für Truppenaufgebote rasch umgesetzt werden können.

Der Erfolg der Mobilmachung ist nur garantiert, wenn auf die zivilen Ressourcen zurückgegriffen werden kann. Nachdem sich die Armee für die Ausbildung aus den Gemeinden zurückgezogen hat, könnte man sich heute eine weitreichende Verweigerung seitens der Wirtschaft durchaus vorstellen. Sind Ihnen solche Gedanken auch schon durch den Kopf gegangen?

In der Tat sind wir für die Ausrüstung der Truppe, vor allem im Transportbereich, auf zivile Ressourcen angewiesen. Inwieweit sich eingeleitete Sparmassnahmen der Armee auf die zivile Akzeptanz von militärischen Massnahmen auswirken, kann ich zurzeit nicht beurteilen.

Die gesetzlichen Grundlagen sehen aber vor, dass im Bedarfsfall ein ausgewogenes Entschädigungswesen zum Tragen kommt, welches diese Akzeptanz fördert.

Mit der Ausbildung unserer Armee ist es zurzeit nicht zum Besten bestellt. Das vor einem Konflikt vorgesehene 3. Ausbildungsgefäss ist durch die voraussichtlich zögernde und zaudernde Politik gefährdet und in Frage gestellt. Was stimmt Sie zuversichtlich, dass die erste Operation trotzdem klappen wird? Bedingt durch unsere Mobilmachungsdoktrin gehört die Mobilmachungsausbildung nicht zur sogenannten einsatzorientierten Ausbildung bei erhöhter Bedrohung (EAB oder 3. Ausbildungsgefäss).

In den geltenden Vorschriften des Generalstabschefs und des Chefs Heer ist festgehalten, dass die Truppe mindestens alle 6 Jahre ihren Wiederholungskurs mit einer Mobilmachungsübung auf dem angestammten Mobilmachungsplatz beginnen muss. Im Rahmen der dynamischen Raumverteidigung ist das Mobilmachungsdispositiv das einzige vorbereitete Dispositiv der Armee 95, das, wenn nichts anderes befohlen wird, reflexartig bezogen werden kann. Demzufolge soll die Truppe ihre einzige Vorbereitung für einen Einsatz bereits in der ordentlichen Lage, also im ersten und vor allem im zweiten Ausbildungsgefäss, üben und überprüfen.

Durch die erwähnte Unabhängigkeit vom dritten Ausbildungsgefäss bin ich zuversichtlich und überzeugt, dass die heikle «Operation Mobilmachung» klappen wird.

Stets wird im Zusammenhang mit Armee-reformen betont, dass man den «Mut zur Lücke» aufbringen soll. Bestehen im Bereiche der Mobilmachung auch solche Lücken, zu welchen Sie den Mut haben?

Der Ausspruch «Mut zur Lücke» ist, wie so vieles, ein Schlagwort. Den einen dient es als Beweis für kühne Entscheidungsfreude, den anderen als Entschuldigung für besondere Ratlosigkeit. Werden jedoch alle entscheidungsbeflussenden Faktoren untersucht und bewertet, ist «Mut zur Lücke», gepaart mit einer ausgewogenen Risikobereitschaft, durchaus angebracht. So gesehen ergibt sich eine zweiteilige Antwort auf Ihre Frage:

Im Bereich der Mobilmachungsausbildung können wir uns keinen Verlust von «Wissen wie es geht» leisten. Vor allem die Kader aller Stufen müssen die einzelnen Bausteine und Abläufe einer Mobilmachung kennen und anwenden können. Die Mobilmachung einer Einheit kann nicht in mehreren Versuchen durchgeführt werden. Sie muss auf Anhieb gelingen. Hier habe ich keinen Mut zur Lücke.

Im Lichte der nun in Gang gesetzten differenzierten Bereitschaft ergeben sich aber durchaus Gelegenheiten, auch im Bereich der Mobilmachung den «Mut zur Lücke» zu haben. Dazu zwei Beispiele: Wir nehmen im Rahmen der materiellen Bereitschaft bewusst Lücken in der vorsorglichen Belegung von Requisitionsgütern in Kauf.

Als zweites Beispiel erwähne ich die Tatsache, dass die Truppe zur Kenntnis nehmen muss, dass in der gegenwärtigen Lage nur noch für wenige ausgewählte Formationen die Korpsausrüstung einheitsweise im Zeughaus eingelagert wird. Die übrige Ausrüstung wird nach betriebswirtschaftlichen Grundsätzen entweder in Form von Materialpools an ausgewählten Standorten für die Ausbildung bereitgestellt oder stillgelegt.

Die Mobilmachungsorganisationen, sprich Mobilmachungsplätze, sind schlanker geworden. Aber nach wie vor sind in den Mobilmachungsplätzen zahlenmässig recht viele Angehörige der Armee eingeteilt. Zu viele, wie oft gemunkelt wird. Wie sehen Sie das?

In Prozenten ausgedrückt sind 2% aller Angehörigen der Armee in den Mobilmachungsformationen eingeteilt. Die Existenzberechtigung dieser Formationen in unserer Armee ergibt sich jedoch aus der Mobilmachungsdoktrin. Einer der wesentlichsten Pfeiler dieser Doktrin ist die weitestgehende Delegation der Mobilmachungsverantwortung auf die Stufe Einheit. Dies ist in Europa einzigartig.



Zuerst die Rahmenbedingungen zu Armee 200X

Da der Einheitskommandant das unterste Glied in der Rangordnung der Kommandanten ist und über keinen Stab verfügt, muss ihm jemand die Auftragserfüllung erleichtern. Dies könnte aus naheliegenden Gründen der Bataillons- oder Regimentsstab sein. Wie ich aber bereits erwähnt habe, ist heute nur das Mobilmachungsdiskursiv vorbereitet. Alle anderen Dispositive für einen Einsatz müssen fallweise von Grund auf erarbeitet und befohlen werden. Diese Einsatzplanung und Befehlsgebung erfolgt ebenfalls durch die Bataillons- bzw. Regimentsstäbe. Somit entstände eine Doppelbelastung dieser Stufen. Aus diesem Grund erfolgt die Führung der Mobilmachung nicht in diesen Stäben, sondern eben durch die Mobilmachungsformationen. Dadurch entsteht auch ein willkommener Zeitgewinn für die Entschlussfassung und Befehlsgebung.

Läge die schlankste, effizienteste Lösung nicht darin, dass die Truppe selbständig, ohne Hilfeleistung durch den immer noch recht umfangreichen Mobilmachungsapparat, mobilisieren könnte. Gibt es solche Überlegungen?

Im Rahmen der Armee 95 ist dies nicht der Fall, weil dies eine völlig neue Mobilmachungsdoktrin voraussetzen würde. Die Mobilmachungsorganisation wurde als letzter Teil der Armee 95 am 1.1.97 in Kraft gesetzt. Wie alle anderen Teile bedarf auch sie der Konsolidierung, ohne stets erneut in Frage gestellt zu werden. Das heisst aber nicht, dass keine Optimierungsmassnahmen oder Anpassungen an veränderte Rahmenbedingungen, wie beispielsweise die differenzierte Bereitschaft, vorgenommen werden.

Welches sind Ihre ganz persönlichen Gedanken zu einem Mobilmachungssystem der Zukunft?

Diese hier zu äussern, wäre falsch. Ich will keine Melkmaschine kaufen, wenn ich noch nicht weiss, ob ich Ackerbau oder Viehzucht betreiben werde. Oder anders ausgedrückt: Solange die Rahmenbedingungen für die Armee 200X nicht vorliegen, können auch keine verlässlichen Aussagen über deren Mobilmachungsorganisation gemacht werden.

Eines ist jedoch sicher: durch den Wegfall der Bedrohung des Kalten Krieges hat sich auch die Bedeutung der Mobilmachung gewandelt. Die Notwendigkeit, die ganze Armee innert Stunden aufbieten zu müssen, ist in den Hintergrund getreten. Dafür ist die personelle, materielle und ausbildungsbezogene Bereitschaft sehr genau zu beurteilen, wenn es darum geht, benötigte Verbände aufzubieten. In dieser Hinsicht ist ein Prozess in Gang gesetzt worden, in den auch die Mobilmachung einbezogen ist und sich nötigen Veränderungen nicht entziehen kann.

Herr Oberst Ingold, wir danken Ihnen bestens für dieses Interview und wünschen Ihnen bei ihrer in Zukunft nicht leichter werdenden Aufgabe viel Glück.



“Hütten und Alpen, bleibt uns erhalten!”

Schweizer Berghilfe
Verlangen Sie unseren Einzahlungsschein
Telefon 01/710 88 33